Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 13

Artikel: Thurgauischer Feldmauserverein : Eröffnungsrede des Präsidenten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422398

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ostern.

Gleich einem Heros, der die Ketten
Der starren Knechtschaft siegend sprengt,
Und, seiner Sehnsucht Edelstes zu retten,
Zum Licht der Freiheit mächtig drängt:
Erhebt sich kühn in diesen Tagen
Der Menschheit niebezwung'ner Geist,
Den Trug und Wahn an's Kreuz zu schlagen
Als großer Thaten größte preist.

Den Himmel wußte sie zu schwärzen
Und schändete des Denkers Stirn,
Die Hölle schürend in den Herzen,
Den Fanatismus im Gehirn.
So führte sie die Völker irre,
Verbündet jeder Despotie,
Betäubt mit frömmelndem Geklirre
Der Wahrheit grause Ironie.

Entrüstung flammen seine Züge
Hernieder auf die Schergenschaar,
Die, in dem Sündendienst der Lüge,
Zu seinem Tod verschworen war;
Die tückisch auf der Schädelstätte
Die Gruft des Genius bewacht,
Und wähnt, mit dem Gewissen hätte
Sie auch das Denken umgebracht.

Die gleißnerische Priesterrotte
Hat ihn verfolgt zu jeder Zeit,
Gebrandmarkt mit des Pöbels Spotte,
Der Hölle tausendmal geweiht.
Sie predigte die Bruderkriege,
Entzündete den Glaubensbrand
Und feierte des Mordes Siege
Und segnete des Henkers Hand.

Doch mit dem Zorne des Titanen,
Ersteht der Menschheit freier Geist
Und schreitet stolz und hehr die Bahnen! —
Das Allerheiligste zerreißt;
Der Kirche Satzung ist vernichtet,
Zerbrochen liegt der Glaubenszwang:
Das Schwarze hat sich selbst gerichtet;
Der Ostern-Geist in Blüthen sprang!

Thurgauischer Feldmauserverein.*)

Eröffnungsrede des Präsidenten.

Verehrte Mitmauser und Schär-Galgenpfleger!

Wir gehören bekanntlich nicht zu denjenigen Vögeln, welche sich selber mausen, o nein, wir mausen Andere. Wir dienen der Menschheit durch angeborne und verbesserte Katzentalente; wir drücken den geplagten Landmann in unsere Fangarme und umschlingen Millionen Bauernflüche, um sie zu verwandeln in dankbares Gebrumm.

Ich hatte das Glück in einer Zeitung zu lesen, wie sich der große Bismark gegen Beräucherung und allerlei überschwänglichen Ruhm wehrte, mit den Worten: „Was wollen Sie, meine Herren! Ich bin weiter nichts, als ein Schärmauser; in alle Löcher und Winkel, mit allen Waffen verfolge ich gewisse schwarze Gesellen!"

O meine Verehrtesten! Dieses große Wort hat uns Alle geadelt! Man weiß nicht, soll man sich freuen darüber, daß Bismarck ein Schärmauser ist, oder darüber, daß wir sämmtliche Schärmauser Bismarcke sind!

Auf also! Sammeln wir uns; zeigen wir uns vereinslebendig; seien wir kräftig, unerschrocken, unermüdet, bismarckig! Unsere Feinde sollen zittern in ihren Verstecken. Sie hüllen sich umsonst in heilige Kutten und pfeifen fromme Psalter; sie stellen sich umsonst, als wären sie blind und könnten unsere thurgauischen Flurgesetze und aufgestellten „Verbottäfeli" nicht lesen; decken umsonst ihr glattes, heuchlerisches Wesen und ihre Kratzfüße, mit denen sie geboren werden. Wir lassen das Reich nicht untergraben; wir strafen ihr Wühlen, Nagen und Stoßen; wir errichten Galgen für diese dunkeln Kullmänner und „unsere Rockschöße" sollen ihr Grab sein. Wir Thurgauer, als geborne „Tröler" — will sagen Advokaten — verstehen ja gründlich, wie man „Haut über die Ohren zieht."

Nun denn zur Arbeit! Entwerfen wir heute unsere Feldzugspläne erlassen wir energische Maigesetze; fassen wir die zerstreuten, einzelnen Mausprovinzen zusammen in ein starkes, einiges Mauserthum.

Zur Arbeit! Damit einst dankbare Nachkommen und Nachmauser, Kind und Kindskinder, Thränen des Dankes gießen auf unsere Maulwurfshügel. Nach gethaner Mauserei, meine Brüder, geht's heute zur Schmauserei, zur meisterlichen und geselligen Unterhaltung, wobei herrschen soll ungezwungener „Galgenhumor"! Brodneidige Katzen mögen uns immerhin heute quälen mit Katzenmusik und morgen mit Katzenjammer, gleichviel! Unser Feldmausergeschrei heiße: Vorwärts mit Muth für Bauer und Ackerland!

*) Aus dem stolzen Thurgau, wo ein erfinderischer und praktischer Geist herrscht, kommt die alle Welt überraschende Nachricht von der Gründung dieses neuen und einzigen Vereins. Unsere guten Beziehungen setzen uns in den Stand, die Rede des Eröffnungsaktes mitzutheilen.

Kurszeddel des ärmsten Geldmäklers.

O schnöde Welt! o Jammer, oh!
Der heil'ge Vater liegt auf stro-
zend Geld im armen Vatikan;
Wie viel Leid wird ihm angethan!
Sie drücken fast zu Tod den Kranken
Von Gallien her die harten . . . . . Franken à 100 Rp.;
Und von den bösen Spaniolen
Droht man ihm mit . . . . . Pistolen à Fr. 18. 75 Rp.
Auch seine Kost wird täglich schmaler
Von Seit' der ird'schen Jammer- . . . Thaler à „ 3. 75 „
England macht ihm die Schultern wund,
Es drückt ihn mit viel tausend . . . . Pfund à „ 25. — „
Vom Feind, der in Berlin erstarkt,
Wird er jetzt doppelt (bis) ge- . . . . Markt à „ 1. 25 „
Die Fürsten ihn durchaus nicht schonen,
Denn hart bedrängen ihn die . . . . Kronen à „ 3. 50 „
Holland plagt ihn bis an die Tiber
Gibt jährlich ihm zahllose . . . . . Stüber à „ —. 13 „
Mit christlicher Ergebenheit
Verschmäht der arme keinen . . . . . Deut à „ —. 2 „
Die Schweiz, man möcht' vor Zorn zerplatzen,
Bereitet ihm auch viel Stra- . . . . . batzen à „ —. 10 „

Der Sonderbund dort schrecklich grinst,
Hat Alles auf den Papst gemünzt.
Papst ließ in Rom, o harte Plagen,
Sich millionenfach jüngst schlagen.
Dann hat die Welt sich noch beschwert
Er sei nicht einen Franken — 100 Rp. werth.
Trotz seiner Unfehlbarkeitsstufe
Steh' er als falsch in übelm Rufe.
Drum sag' ich ja, die Welt ist roh;
Der heil'ge Vater liegt auf stro-
zend Geld im warmen Vatikan.
Ach, viel Leid wird ihm angethan.
Sein Gram wird alle Tage neu,
Man bringt ihm in den Kerker heu-
tigs Tags als Speiß', die nicht verdaut
Goldfisch und Tausendguldenkraut.
Und bittre Thränen, trinkt er, welche
Man dem Gefang'nen reicht im Kelche.
Lacrimæ Christi schenkt ihm ein
Der grausame — Piusverein.